

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 13.

Montag, den 3. Februar 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Turnverein Wildbad.



Um auch in reiferem Alter  
besüßlichen Männern Gelegen-  
heit zum Turnen zu geben, ist  
die Bildung einer  
**Männer-Riege**

beabsichtigt. Dieselbe tritt nächsten  
Dienstag, den 4. Februar  
abends 8 Uhr

im Turnlokal zusammen und ist Jedermann  
hiezü freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

## Empfehlung.



Empfehle zur gest. Ab-  
nahme alle  
**Rot- & Weiß-Weine**  
und wird solcher schon von  
1 Liter an abgegeben.  
Maaner Lipps Ww.

Kanarienvogel, Amsel, Dros-  
sel, Fink und Star und die  
ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am  
längsten bei Fütterung mit

## Boß'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei  
Carl Wilh. Bott.

**Neue Erbsen & Linsen**  
empfiehlt  
Chr. Batt.

**Parfet-Wichse** (weiß u. gelb)  
und **Stahlspähne**;  
frisches **Schweineschmalz**  
und **I<sup>a</sup> Gmmenthaler**  
sind eingetroffen bei **Chr. Brachhold.**

## Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes  
**Zußmittel**

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe,  
auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w.,  
sowie Spiegel und Fenster Scheiben  
à 10 Pfg. per St.

empfiehlt **Carl Wilh. Bott.**

**Griechische Wein** von F. C. Ott in Würzburg  
ärztlich empfohlen:

**Ferner Malaga, Menescher Aus-  
bruch u. sonstige Krankenweine**  
offen und in Flaschen

empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Stadburgplatz.

## Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104

empfiehlt sein grosses Lager in

### Aussteuer-Artikeln:

**Bettfedern u. Flaum**  
doppelt gereinigt und gedämpft  
garantiert nur  
neue, vorzügliche Ruspware.

**Anfertigung von Betten**  
u. einzelnen Bettstücken  
bei streng reeller und sachkundiger  
Bedienung

### Leinen- u. Baumwoll-Waren:

**Geblichte Leinen u. Halb-  
leinen** einfach u. doppelbreit  
**Handtuchzeug, Tischzeug,  
Tischtücher, Servietten,  
farbige Tischzeuge,**  
**Bettbarchent** in Körper u. Atlas  
**Flaumdrill,**  
**Baumwolldrill** zu Unterbetten  
**Matratzenstoffe.**

**Gläzer Hemdentücher,**  
gebleicht u. ungebl. **Stuhltuch,**  
**Damast, Pelzpiqué,**  
**Gardinen,**  
**Bettzeugen**  
in garantiert echten Farben u. bester  
Qualität,  
**Schurz- u. Kleiderzeuge,**  
**Marquiseendril.**

**Rote Bettdecken, Jacquard-Decken**  
rein wolle u. halbwolle

**Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-  
vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,**  
weisse u. farbige **Taschentücher.**

## Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

**Bernh. Hofmann.**

**Kathreiner's Kueipp-  
Malz-Kaffee**

empfiehlt

Chr. Batt.

Guter frisch gebrannter  
**CAFE**

ist stets zu haben bei

**J. F. Gutbus,**

Revier Wildbad.

# Wegiperre.

Wegen Holzfüllung in Abteilung Schirm  
Gyachhang sind Schablweg und Thalweg  
bis auf weiteres gesperrt.

Für die untere Stadt wird eine  
**Zeitungsaus Trägerin**  
gesucht.

Näheres bei der Redaktion.



## 10 000 M.

sind (auch in kleineren Posten)  
gegen gesetzliche Sicherheit aus-  
zuleihen.

Näheres bei der Redaktion.

## Teinacher Wasser

(Alleinverkauf für Wildbad)

### Gerolsteiner-

### Sprudel,

### Sodawasser,

### Limonade, Himbeer,

### Citron, Orange,

### Vanille etc.

empfehl billigt und wird auf Wunsch in's  
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

## Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den  
gewöhnlichst. werden schön  
und billig angefertigt (auch  
stehen jederzeit Muster zu  
Diensten) i. d. Buchdruckerei  
von

**Bernh. Hofmann.**

Suppen-Stangen,

„ Nudeln,

„ Stern,

„ Rübelen,

Makaronen,

Knorr's Suppeneinlagen,

Reis, Gerste, Sago

empfehl G. Lindenberger.

## Empfehlung in Wollwaren:

Dhrenwärmer, wollene Zipselkappen, Hand-  
schuhe, Stöper, Schwals, Kinderhauben,  
Soden, wollen u. baumwollen Strickgarn,  
Halbflanell, Betttücher, Bettzeugen, halb-  
leinen Tuch zu Leintücher, Doppeltuch und  
Schirting, Kragen, Corsetten, Hosenträger  
u. s. w. empfehl billigt.

G. Riezingler.

## I<sup>a</sup> Qualität Honig

empfehl

G. Riezingler.

## Dienstmädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen findet Stelle.  
Näheres bei der Redaktion.

## Most-Rosinen und Corinthen

(prima Ware) empfehl zu den billigsten  
Preisen. Chr. Batt.

## Seidenh. Geldlotterie

Ziehung am 3. März 1896  
Lose à 2 Mark sind zu haben bei  
Carl Wilh. Bott.

## Chiffre-Anzeigen,

d. h. kleine Anzeigen, in welchen der Ein-  
sender nicht genannt sein will und welche im  
täglichen Verkehr so häufig vorkommen, be-  
sorgt am besten und reellsten die weltbekannte  
älteste deutsche Annoncen-Expedition von  
Haasenstein u. Vogler, A. G. in Stuttgart,  
Königsstraße Nr. 11 I. Stod Telephon Nr.  
1156.

NB. Tausende erreichen alljährlich ihren  
Zweck durch dieses Institut ohne Mehrkosten  
als die Insertionsgebühren.

## Billigste Empfehlung

in Herren- u. Knaben-Kleiderstoffen:

Budskin per Meter M 2.50

„ „ „ „ 3.00

„ „ „ „ 3.50

„ „ „ „ 4.00

„ „ „ „ 5.00

„ „ „ „ 6.00

bis zu M 12.00 per Meter

mache noch extra darauf aufmerksam, daß  
ich sämtliche Stoffe (jedes Maß) dekatiert  
abgabe, bei Barzahlung wie die Leute in  
Pforzheim bezahlen müssen, gewähre ich 5 bis  
10% Rabatt G Riezingler.

## I<sup>a</sup> Emmenthaler,

## I<sup>a</sup> Rahm-Käse

empfehl Fr. Treiber.

Frisches

## Salatöl

empfehl J. F. Gutbub.

## Badstein-Käse

reife, fette Allgäuer Ware

empfehl J. F. Gutbub.

## Most-Corinthen

und

## Thyra-Rosinen

sind in neuer und bester Ware einge-  
troffen bei Chr. Brachhold.

## Schablonen

zum Wasche zeichnen empfehl

J. F. Gutbub.

Wildbad.

Frisch eingetroffen:

## Kieler Bücklinge, Rollmops, Häringe in Gelée

bei Carl Wilh. Bott.

Die

## Buchdruckerei

von

**B. Hofmann, Wildbad**

empfehl sich im Anfertigen von  
Druckarbeiten jeder Art als:

### Rechnungen,

Quittungen, Memoranden,

Hanfcouverts mit Firma,

Menu's, Etiquetten,

Adress-, Visiten-

Wein- und Speise-Karten,

Verlobungs-

und Hochzeitsbriefen

Statuten

Werken u. Brochüren,

Catalogen, Prospekten,

Plakaten,

Grabreden, Trauerbriefen,

Preis-Couranten,

### Programmen,

Avisen, Briefköpfen

Tabellen u. Formularien  
für Behörden u. Private etc.

unter Zusicherung schönster Aus-  
führung, prompter Bedienung  
und äusserst billiger Preise.

Rechnungsformulare

(ohne Firma) stets vorrätig.

Wildbad.

## I<sup>a</sup> Schweizer-Käse

## I<sup>a</sup> Badstein-Käse

wie auch

## Kräuter-Käse

empfehl G. W. Bott.

Vorzügliches

## Salatöl

empfehl Emil Ruz.

## Vogelfreunde

werden auf ein vorzüglich gemischtes

## Vogelfutter

aufmerksam gemacht.

Zu haben bei

Emil Ruz.

## R u n d s h a n.

— Württembergische Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe, Stuttgart 1896. Nachdem der Vertrag über den Vertrieb der großen Restauration im Ausstellungs-Park (Stadtgarten) mit der bisherigen Pächterin des Stadtgartens, Frau Schmandt, schon vor längerer Zeit zum Abschluß gekommen ist, sind nunmehr auch das Café mit Konditorei und die altdeutsche Weinstube in der Gewerbehalle an bewährte Firmen vergeben worden. Die letztere wird von der renommierten Weinhandlung Alfred Rümelin in Stuttgart betrieben werden, während das Café von den drei bekannten Stuttgarter Firmen Murschel jun. (Inhaber: Krüger), Laura Stahl (Beutter) und Th. Bechtel gemeinsam übernommen worden ist. In der Weinstube sollen insbesondere auch gute und reine württembergische Weine zum Ausschank kommen.

§ Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe Stuttgart 1896. Der Verlag und Vertrieb des Katalogs dieser Ausstellung wurde der bekannten Annoncenfirma Haafenstein u. Vogler A.-G. in Stuttgart übertragen.

Böblingen, 29. Jan. (Fluchversuch.) In der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag versuchte ein 17jähriger Bursche, der im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis inhaftiert war, zu entfliehen. Derselbe wollte sich an zusammengebundenen Streifen von Bettstücken herablassen, stürzte ab und brach einen Fuß. Außerdem zog er sich Verletzungen im Gesicht zu. Im Spital hat er nun Ruhe, über seine Heldenthat nachzudenken.

Reutlingen, 29. Jan. (Bahnhofsautomaten.) Die auf den Bahnhöfen aufgestellten Verkaufsautomaten scheinen den Eisenbahn-Bediensteten nicht nur durch vermehrte Geschäftslast, welche sie mit sich bringen, sondern auch dadurch lästig zu werden, daß sie bei nicht pünktlicher Bedienung derselben mit den Gerichten in Konflikt geraten. So erhielt, wie man dem „N. L.“ schreibt, dieser Tage der Eisenbahnpraktikant L. in Bezingen, welcher als Stellvertreter des dortigen Stationsvorstands es unterlassen hatte, an einem der letzten Sonntage den Automaten rechtzeitig zu schließen, vom hiesigen Amtsgericht einen Strafbefehl über 3 M. zugesellt, weil er durch das Offenhalten des Automaten einen Gewerbebetrieb in einer offenen Verkaufsstelle zu unerlaubter Zeit ausgeübt, sich also eines Vergehens gegen das Sonntagsruhe-Gesetz schuldig gemacht habe. Ähnliche Fälle sollen auch bei anderen Gerichten des Landes vorliegen.

Entringen, 28. Januar. (Der geprellte Bräutigam.) Die Brust voll trober Hoffnungen fuhr dieser Tage ein Bräutigam aus dem Orte M., O.A. Nagold, mit zweispännigem Weiterwagen gen Entringen zu, um dort Hochzeit zu machen und die Aussteuer, sowie 5000 M. bare Mitgift gleich mit zu nehmen. Neben ihm saß sein holdes Bräutchen. Zehn Minuten hatte man noch bis Entringen, da hielt es die Braut für gut, abzustiegen, um, wie sie meinte, die ganze Verwandtschaft zum festlichen Empfang aufzufordern. Im „Hirschen“ wollte man dann frohe Zusammenkunft halten. Bald darauf kam der Bräutigam im „Hirschen“ an: er wartete und wartete, allein weder Braut noch Verwandtschaft ließen etwas von sich sehen, und bald wurde es ihm klar, daß man ihn

geprellt hatte. Ehe man sich's versah, warnte der Verlobungsring in die Westentasche, der Schoppen Bier aber, den der Bräutigam vor sich stehen hatte, soll ihm nicht mehr recht geschmeckt haben. Ein paar Minuten später fuhr er mit leerem Weiterwagen in scharfem Trabe wieder zum Ort hinaus. Die Braut ist seither spurlos verschwunden.

Plochingen, 29. Jan. Bei der heute stattgefundenen Schultheißenwahl haben von circa 4000 wahlberechtigten Bürgern 366 abgestimmt. Hiervon erhielten Gemeindepfleger Otto Eitel hier 335, Lehrer G. Luz-Königen 28, ungültig waren 3 Stimmen; somit ist Gemeindepfleger Eitel gewählt.

Rottenburg, 29. Jan. Der gestern durch einen Büchsen schuß eines Hausknechts aus Unvorsichtigkeit in den Kopf geschossene 12 Jahre alte Sohn des August Nadler ist seinen Verletzungen heute früh erlegen.

Rottweil, 29. Jan. In Nusplingen, O.A. Spaichingen, wurde gestern nachmittags der Holzbauer Haber Horn von einem eine Bergkralde herabrollenden Baumstamme so unglücklich getroffen und zu Boden geschlagen, daß er zwei Stunden darauf starb. Ferner verunglückte heute vormittags in Weilen unter den Rinnen, O.A. Spaichingen, der Holzbauer Roman Krachenfels, dem ein Fuß aus dem Leibe gerissen wurde; der Verletzte war alsbald tot.

Aus dem Wiesenthal, 24. Jan. Pech im Traum. Ein eigentümliches Mißgeschick ist in den letzten Tagen einem munteren Bäcklein unleres schönen Wiesenthals nächstlicher Weite passiert. Süß schlummernd ruht das Mädchen, das einen hübschen Ring mit einem Stein am Finger trug im Bette; da träumte ihr, ein Bekannter wettete mit ihr um 10 Mark, sie bringe den Stein nicht aus ihrem Ringe heraus. Lächerlich! Im Handumdrehen ist der Stein aus dem Ringe und mit süßsaurer Miene zahlt der Verlierende die 10 Mark. So der Traum? Und in Wirklichkeit? Als das Fräulein sich morgens vom Lager erhob und nach ihrem Ringe schaute, da war der Stein wirklich fort und nicht mehr zu finden.

Rußbach (Amt Oberkirch), 29. Januar. (Wilderer.) Die Untersuchung wegen des Mordes an Oberjäger Schäfer wird eifrigst betrieben und haben bereits verschiedene Verhaftungen stattgefunden. So wurde gestern ein begüterter Bauer in Menthal, einem Zinken von Ruffried, samt Söhnen und Knechten ins Gefängnis nach Offenburg abgeführt. Der Bauer selbst ist seit Jahr und Tag krank und bettlägerig, in seinem Bettstroch aber versteckt fand man ein blutiges Gewehr, in welches die Patronenhülse, womit der Oberjäger erschossen wurde, paßte. Der Bauer verweigerte jede Auskunft, doch sein kranker Zustand schützte ihn nicht vor der Verhaftung, in einer Chaise wurde er nach Offenburg gebracht.

— Ehrung. Der Kaiser hat dem Musikdirektor des Grenadier-Regiments Wilhelm I. Nr. 7, in Plegnitz, dem rühmlichst bekannten alten Goldschmidt, der am 1. Mai 1893 bereits sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat und für den 18. ds. Mts. eine Einladung nach Berlin erhielt, sein Portrait, Brustbild in Generals-Uniform, mit eigenhändiger Unterschrift und von einem kostbaren Rahmen umschlossen, als Andenken an Kaiser Wilhelm I. und zugleich an den 18. Januar 1871 zum Geschenk gemacht

und dem alten Herrn, welcher der älteste unter den deutschen Militärkapellmeistern ist, dadurch aufs freudigste überrascht.

Wehr, 25. Jan. Ein arges Mißgeschick, das des Humors nicht entbehrt, ist dem hier erscheinenden „Wehrthaler“ widerfahren. Kürzlich erschien in dem Blatte eine Todesanzeige, über der in großer Schrift das Wort „Danksagung“ prangte.

Prag, 28. Januar. Drei volle Tage eingeschneit und in Erfrierungsgefahr waren die Bewohner eines an der Landstraße zunächst der Haltestelle Kaaben-Brunnersdorf gelegenen Hauses. Ohne Lebensmittelvorräte nährten sie sich aus trockenen Brotrindern gekochter Bettelsuppe und Zwiebeln. Da der Weg zum Kohlenschuppen durch Schneemassen verlegt war, wurden die Dachsparten abgesägt und zum Heizen verwendet, worauf das Dach vom Schnee eingedrückt wurde. Nun stieg die Kälte ins Unerträgliche. Am dritten Tage waren alle entkräftet. Dem Bauer war die Pfeife im Munde eingefroren, die Bäuerin ohnmächtig; nur ein Knecht hatte noch die Kraft, den Kettern, die, nachdem zweihundert Arbeiter drei Tage lang einen Weg gebahnt, Hilfe brachten, die Thür zu öffnen. Im Schornsteine wurden zwei Hasen, hinter dem Schuppen ein Reh und eine Unmasse Rebhühner erfroren gefunden.

— In dem Dorfe Horas bei Fulda wurde das Kaisergeburtstagsessen durch den Unglücksfall gestört, daß der Bürgermeister Beier erstickte, da ihm ein Stück Fleisch im Halse stecken geblieben war.

— Ein Opfer seines Berufs wurde der am Bremer Kinderkrankenhaus thätige Arzt Dr. med. Hurm. Bei der Operation eines Kindes geriet vermutlich giftiger Eiterstoff in eine kleine Wunde an seiner Nase, die schnell anschwellte. Alle operativen Eingriffe der Aerzte halfen nichts; nach furchtbaren Qualen erfolgte der Tod.

— Das Hotel Züricher Hof in Zürich ist von Herrn Lang um 600,000 Franken an Spenglermeister Erpf verkauft worden, der das Hotel durch einen Geranten weiterbetreiben läßt.

— Ein seltener Selbstmord wird aus Lyon berichtet. Ein Zugschmied in Saint-Pierre-la-Valud hat sich selbst guillotiniert. Man fand ihn im Keller seines, sein Hals stak noch in der Öffnung einer Guillotine, die den für Hinrichtungen benützten Fallbeilen genau nachgebildet war und die er mit eigener Hand verfertigt hatte. Das Haupt war in einen zu diesem Zwecke regelrecht angebrachten Sack gerollt.

— In Zadrušk unweit Wilna wurde ein jüdischer Gastwirt, dessen Sohn und Schwiegertochter nebst zwei Enkelkindern ermordet und beraubt. Man glaubt, daß die Mörder einer jüngst aufgetauchten Räuberbande angehören.

— Ein netter Universitätsdozent. Aus Nizza berichtet man der „Pos. Ztg.“: Der Dekan der medizinischen Fakultät an der Dorspater Universität, Professor Bassiljew, wurde wegen völliger Unfähigkeit seines Amtes entsetzt. Der gute russische Professor hatte keine Zuhörer mehr, und in seine Klinik ging kein Heilung Suchender. Damit die Klinik nicht ganz leer sei, mietete der Professor Tagelöhner, die sich als Kranke auf die Betten legten!

# Der Schuldige.

Criminalnovelle von W. Roberts.

(Nachdruck verboten.)

4.

Wie ein Lauffeuer flog am anderen Vormittage die Nachricht durch die Stadt, daß im Hause des Commerzienrats Homberg ein schwerer Raubmord begangen worden sei.

„Unglaublich! Unglaublich!“ riefen sich alle Leute zu, welche die Schreckenskunde vernahmen. „Der Commerzienrat samt seinem Diener wurde ermordet und eine hohe Geldsumme geraubt.“

Viele Menschen liefen nach dem Hause, in welchem das Verbrechen stattgefunden hatte. Vier Polizisten sperrten den Zugang zu dem Hause schon im weiteren Umkreise ab und zwei Polizisten standen in der Hausthür.

Jetzt fuhr ein geschlossener Wagen rasch vor das Haus und der Staatsanwalt, der Gerichtsarzt und ein Criminalinspector stiegen aus und gingen rasch in das Haus. Schon auf der Treppe wandten die drei Beamten ihre Augen scharf prüfend nach allen Richtungen und betraten dann die Stätten des Verbrechens.

Homberg, der edle, gute Mann lag halb angekleidet und leblos in einer Blutlache in seinem Wohnzimmer. Schnell beugte sich der Gerichtsarzt über Homberg und prüfte die Wunde.

„Es ist ein Stich in die rechte Brust, und nicht absolut tödlich!“ rief der Arzt. „Wenn keine weiteren Verletzungen vorhanden sind, könnte der Commerzienrat vielleicht noch gerettet werden.“

Rasch wurde Homberg ein Notverband umgelegt und der Schwerverletzte auf ein Bett gelegt.

„Und nun zum Diener rief der Staatsanwalt.“

Den Diener fand man wie tot im Bette seines Zimmers liegend, aber es war keine Wunde an ihm sichtbar. Eilig prüfte der Arzt den leblos daliegenden Körper des Dieners.

„Der Diener ist sehr stark durch Chloroform betäubt und unter Umständen auch zu retten,“ rief der kluge Gerichtsarzt. Er riß dann die Fenster des Zimmers auf, daß frische Luft hereinströmen konnte und begann Wiederbelebungsversuche mit dem Betäubten anzustellen. Gleichzeitig rief er einem zweiten inzwischen noch herbeigekommenen Arzte zu, sich des schwer verwundeten Commerzienrats anzunehmen.

Homberg schlug wirklich nach einer Weile die Augen auf, blickte aber wie irr sinnig um sich und war noch so schwach, daß er kein Wort reden konnte.

„Dieser Zustand tritt nach schweren Ohnmachten immer ein,“ tröstete der Arzt den Staatsanwalt, „und wir dürfen die Hoffnung nicht aufgeben, den Herrn Commerzienrat zu retten.“

Man flößte dem Verwundeten wiederholt stärkenden Wein ein und nach einiger Zeit wurde sein Befinden ein besseres.

Auch der betäubte Diener atmete wieder leise, lag aber immer noch wie tot auf seinem Bette.

Der Staatsanwalt und der Criminalinspector hatten inzwischen noch das Verbrechen des Raubes und Diebstahles im Hause des Commerzienrats festgestellt.

Der Geldschrank desselben war durch geschickte Hände, vielleicht gar mit dem Homberg entwendeten Schlüssel geöffnet u. eines großen Theiles seines Inhaltes beraubt worden. Sonst hatten die Räuber andere Wertgegenstände, wie Uhren und Juwelen unberührt gelassen.

„Es steht aus, als wenn keine Professionsdiebe die That begangen hätten,“ flüsterte der Criminalinspector leise dem Staatsanwalt zu, „denn es macht fast den Eindruck, als ob eine mit den Lokalitäten sehr gut vertraute Person die That vollbrachte.“

„Dies ist auch meine Ansicht,“ bemerkte der Staatsanwalt, „und wir werden auf alle Personen, welche in Hombergs Hause verkehrten, ein scharfes Auge haben müssen.“

„Diese Maßregel würde nach meiner Ansicht allerdings viel zu weit gehen,“ entgegnete der Criminalinspector, „denn im Hause des unglücklichen Commerzienrates verkehrten viele Personen aus den besten Ständen, Bankiers, Offiziere, Großkaufleute, Beamte, Künstler und Hoffschaulpieler. Gegen solche Männer, welche zudem Hombergs edle Freundschaft genossen, kann man doch keinen Verdacht haben. Außerdem ist es für uns Criminalbeamte furchtbar peinlich, solche Leute, von denen höchst wahrscheinlich alle unschuldig an dem Morde sind, einer Beobachtung zu unterziehen.“

„Nun, auf dem Gebiete der Verbrechen kommen zuweilen die unglaublichsten Dinge vor, Herr Inspektor,“ antwortete der Staatsanwalt, „und es ist unsere Pflicht, alle Möglichkeiten in Berechnung zu ziehen, zumal wir hier an der Stätte des Verbrechens nicht den geringsten Anhalt für die Entdeckung des Missethäters bis jetzt fanden.“

„Ich werde meine Pflicht thun, Herr Staatsanwalt,“ erwiderte der Criminalinspector dienstfertig, „und auch meine Gehülften entsprechend instruieren. Ich vermute, daß eine lächerliche untergeordnete Person, welche vielleicht mit Hombergs Diener befreundet war und deshalb oft hier ins Haus kam, den Raubmord begangen hat. Gestern hat Herr Homberg, wie ich bereits erfuhr, seinen Geburtstag gefeiert, und da war wahrscheinlich eine günstige Gelegenheit vorhanden, daß sich der Verbrecher in das Haus einschleichen und bis zur Ausführung des Verbrechens verbergen konnte.“

„Demnach erscheint es wichtig, den Diener Hombergs sobald sein Zustand es erlaubt, in dieser Angelegenheit zu vernehmen,“ bemerkte der Staatsanwalt.

In diesem Augenblicke stürzte mit entsetzlich verstörtem Aussehen Hombergs Nefte, der Maler Matthäy, in das Zimmer und rief mit angstvoller Stimme:

„Mein guter Onkel, der Commerzienrat Homberg ist ermordet! Ist diese Schreckenskunde wahr, meine Herren?“

„Ein Raubmord ist hier verübt worden, mein Herr,“ erwiderte der Staatsanwalt, „aber der Arzt hat Hoffnung, den Herr Commerzienrat, der schwer verwundet ist und noch ohnmächtig im Nebenzimmer liegt, zu retten.“

„Um Gottswillen ich muß zu ihm, ich bin sein Nefte,“ stieß der junge Mann hervor und lief nach der Thür des Nebenzimmers, in welchem Homberg lag. Aber in dem Augenblicke wo Matthäy stürmisch den Fuß über die Thürschwelle setzte, trat ihm

einer der Aerzte entgegen und sagte im abweisenden Tone:

„Der Herr Commerzienrat, welcher durch den Blutverlust ungemein geschwächt ist, braucht jetzt unbedingt Ruhe. Sie können ihn deshalb heute unter keinen Umständen sprechen, mein Herr.“

„Glauben Sie, daß sein Leben erhalten wird?“ frug Matthäy ganz aufgeregt.

„Wir hoffen es,“ erwiderte der Arzt, „denn die Wunde ist nicht gerade lebensgefährlich, nur dürfen keine schlimmeren Umstände im Befinden des Verwundeten hinzutreten.“

„Sie sind ein Nefte des Herrn Commerzienrats Homberg?“ frug jetzt der Staatsanwalt den über alle Maßen aufgeregten jungen Mann.

„Ja, das bin ich,“ antwortete dieser, „mein Name ist Curt Matthäy, meine verstorbene Mutter war die Schwester des Herrn Commerzienrats.“

„Verkehrten Sie öfters hier im Hause Ihres Onkels, Herr Matthäy?“ forschte der Staatsanwalt weiter.

„Allerdings, ich kam fast täglich hier her und bin erst gestern Abend in Gesellschaft mehrerer Herren zum Geburtstage meines Onkels hier gewesen.“

„Wann verließen die Herren wohl das Haus?“

„Es mochte gegen Mitternacht sein.“

„Wissen Sie vielleicht, welcher von den Herren zuletzt das Haus verließ?“ frug der Staatsanwalt immer weiter.

„Der letzte der Gäste, die das Haus verließen, war ich,“ erwiderte der junge Mann in verlegenem Tone.

„Wie viel später als die übrigen Gäste verließen Sie den Herrn Commerzienrat?“

„Wohl eine halbe Stunde später.“

„Warum geschah das?“

„Weil ich mit meinem Onkel noch eine Unterredung hatte.“

„War die Unterredung sehr wichtig?“

„Zahwohl, sie war sehr wichtig, sonst hätte sie nicht nach zwölf Uhr stattgefunden.“

„Ich bin der mit der Untersuchung dieses Raubmordes betraute Staatsanwalt u. frage Sie als Beamter, Herr Matthäy. Wollen Sie mir daher vielleicht den Inhalt der Unterredung anvertrauen, die Sie in der verhängnisvollen Nacht mit Ihrem Onkel hatten.“

„Nein, das kann ich nicht,“ entgegnete der Maler, energisch abwehrend, „denn es handelte sich um eine sehr diskrete Angelegenheit.“

„Nun, ich will Sie jetzt zu keiner Ihnen peinlichen Aussage zwingen, Herr Matthäy,“ bemerkte der Staatsanwalt und suchte mit scharfen Forstblicken in dem Antlitze des jungen Mannes zu lesen, „aber es ist sehr wahrscheinlich, daß Sie in der Angelegenheit noch einmal vernommen werden und dann bitte ich mir die volle Wahrheit aus!“

„Wenn ich vor Gericht die ganze Wahrheit über jene Unterredung sagen muß, so werde ich sie sagen,“ antwortete der Maler und eine dunkle Röthe schloß ihm ins Gesicht. (Fortsetzung folgt.)

## Merks.

Gering und bescheiden,  
Das ließe sich leiden;  
Doch stolz und gering  
Ist ein widerlich Ding.